

Den Abschluss des Jubiläumsjahres zum 30-jährigen Bestehen von autismus Saarland e.V., Landesverband zur Förderung von Menschen mit Autismus und der zugehörigen Autismus-Therapie-Zentrum Saar gGmbH bildete eine siebentägige

Ausstellung & Werkschau mit künstlerischen Arbeiten von Menschen mit Autismus, mit dem Titel „Blickpunkt: Der etwas andere Blick auf die Welt“. Die Ausstellung war eine Präsentation der besonderen „Art“. Art im Sinne der deutschen Bedeutung von Sorte /Kategorie, „art“ aber auch im Sinne der englischsprachigen Bedeutung von Kunst. Präsentiert wurden ausschließlich künstlerische Arbeiten von Menschen im Autismusspektrum.

Von daher bot die Ausstellung & Werkschau mehr, als „nur“ den gewohnten Genuss von Kunst, in ihrer gesellschaftlich etablierten Form, worauf ja auch schon durch den Titel dieser Ausstellung schon hingewiesen wurde.

Insgesamt 27 Ausstellerinnen und Aussteller (die Altersspanne liegt zwischen 11 und 35 Jahren) zeigten in vielfältigen künstlerischen Ausdrucksformen und Stilrichtungen Ergebnisse ihrer zumeist intensiven, mitunter auch exzessiven Beschäftigung mit unterschiedlichen Themen aus der Welt in der sie leben, in der sie sich auf spezifische Interessensgebiete und Themen fokussieren und die sie von ihrem ganz eigenen „Blickpunkt“, einer mitunter gänzlich andersartigen Wahrnehmung her betrachten, verstehen und interpretieren. Für einige Menschen im Autismusspektrum ist es dabei charakteristisch, dass sie spezifische Fachinteressen, Vorlieben und damit einhergehend besondere Begabungen in Themenfeldern aus den Naturwissenschaften und der Technik zeigen.

Andere Menschen im Autismusspektrum zeigen aber auch in musisch-künstlerischen Bereichen besondere Begabungen und sie entfalten dann vor allem in Ausdrucksformen der bildenden Kunst (Malerei, Zeichnungen) der Fotografie, in Gedichten und Texten und nicht zuletzt im Musizieren ein mitunter hohes kreatives Potential, welches uns zum Staunen bringt. Ihre Kunst ist jedoch vielfach anders.

Und wie es in der Ausstellung hier auch deutlich gezeigt wurde, war ein kreatives Schaffen der Ausstellenden als Schlüssel zu einer alternativen Weltbetrachtung sichtbar: Unkonventionell, originell, mitunter auch skurril, kaum kulturell konditioniert und aus einer veränderten Wahrnehmung und Sichtweise auf die Welt gespeist. Demzufolge konnten die Exponate vom Betrachter auch nur bedingt in bekannte kulturelle Konzepte, Strömungen und Tendenzen eingereiht werden.

Die meisten der in der Ausstellung & Werkschau gezeigten Exponate waren Bilder, aber auch Texte und Werkstücke ohne Vorbilder, die durch einen autodidaktischen Prozess gekennzeichnet sind, der in einen Schaffensakt mündet, der von den Schaffenden vorwiegend repetitiv angegangen wird. Unter anderem wurden serielle Werke,

Codierungssysteme in raster- und musterhafter Ordnung, imaginierte Parallelwelten oder fragmentarische Bild-Architekturen gezeigt.

Hinzu kommt die Tatsache, dass es typisch für das künstlerische Schaffen der Menschen im Autismusspektrum ist, dass sie fast immer nur für sich selbst und fast nie für die öffentliche Wahrnehmung arbeiten.

(Dies war u.a. auch einer der Gründe, weswegen die meisten unserer Ausstellerinnen und Aussteller nicht namentlich genannt werden wollten, viele auch selbst weder bei der Vernissage anwesend waren, noch die Ausstellung während der Ausstellungswoche besucht hatten.)

Dennoch kann das Malen, Zeichnen, mit Materialien gestalten, Fotografieren, Texte und Gedichte schreiben, wie auch das Musizieren für die meisten, künstlerisch schaffenden Menschen im Autismusspektrum ein gangbarer Weg sein, in das für sie so schwierige Feld der zwischenmenschlichen Kommunikation einzutreten, sich anderen mitzuteilen und Kontakte zu der nicht-autistischen Außenwelt zu knüpfen.

Und umgekehrt kann und soll das Betrachten und die Beschäftigung mit den künstlerischen Arbeiten für uns nicht autistische Ausstellungsbesucherinnen und Besucher nicht nur Herausforderung, sondern auch Chance sein sich dem Thema Autismus, der Wahrnehmungs- und Erlebenswelt, der „Botschaft“ der Menschen im Autismusspektrum an uns zu nähern, und Erfahrungen zu sammeln, die „gewöhnliche“ Kunstaussstellungen nicht bieten können.

Allein von daher lohnte sich der Besuch dieser Ausstellung & Werkschau in besonderer Weise, nicht zuletzt um mehr über die Persönlichkeiten autistischer Menschen, deren Wahrnehmung und veränderten Blick auf unsere nicht-Autistische Welt zu erfahren.

In diesem Sinne sahen wir unsere Ausstellung & Werkschau auch als einen wichtigen Beitrag um Inklusion und Teilhabe von Menschen in allen gesellschaftlich relevanten Kontexten voranzutreiben.

„Ich wünsche mir, dass Autismus eine Alltäglichkeit in der Gesellschaft einnimmt und es dann keiner Aufklärung mehr bedarf. Eine Selbstverständlichkeit ohne Wenn und Aber. Einfach eine andere Denkweise, mehr nicht.

Freilich ist es nicht wegzudenken, dass Menschen im ASS mehr oder weniger intensive, individuelle Unterstützung und Förderung benötigen. Doch durch die Bereitschaft Autismus in seiner Vielfalt als Normalität anzuerkennen, wird die gesellschaftliche Akzeptanz höher. Wer Hilfe in Anspruch nimmt, ist nicht zwangsläufig krank. Ein erstrebenswerte Vorstellung, die ich hoffe, dass sie, wie in der Kunst heute schon, auch in der gesellschaftlichen Realität wahr werden könnte. Denn: In der Malerei kann eine Landschaft blau sein. Keiner zweifelt diesen Zustand an.“

(Kristin Behrmann; Malerin, Grafikerin, Buchautorin und selbst vom Asperger-Syndrom betroffene Frau: aus ihrem Buch Auftakt: Besuch bei einer Autistin, 2013)

Anne-Rose Kramatschek-Pfahler

Geschäftsführerin

Autismus-Therapie-Zentrum Saar gGmbH